



ETCetera Nr. 127

Winter 2019-2020

Deutsche Übersetzung von
Lars Borrmann

Anmerkungen der Redaktion

Diese Ausgabe wird meine letzte als ETCetera-Herausgeber sein, obwohl ich weiterhin bei Bedarf helfen werde. Ich möchte allen unseren Lesern, Mitwirkenden und Mitgliedern unseres Produktionsteams danken. Besonderer Dank gilt Peter Weil, der seine "Ephemera"-Geschichten voller Fakten und Bilder verpackt hat, die Generationen zukünftiger Schreibmaschinensammler aufklären werden; Herman Price, für 13 Jahre großartige Arbeit als ETCA-Sekretär-Schatzmeister und Zeitschriftenversender; und Nick Tauriainen, für sein künstlerisches Auge als Designer der Zeitschrift für die letzten fünf Jahre.

Ich freue mich, Ihnen die neue Redaktion vorstellen zu können. Nick Bodemer wird unser neuer Chefredakteur sein; er ist unter anderem Autor der Portable -Typewriters oft he Mid-Century und bloggt unter bodemertypewriter.blogspot.com. Flavio Mantelli wird Nick helfen, Geschichten zu rekrutieren. (Die E-Mail-Adressen finden Sie links.) Paul Robert wird bei der Bildbearbeitung helfen. Tyler Anderson ist unser neuer Sekretär-Schatzmeister und Mailer. Bitte erneuern Sie Ihre ETCA-Mitgliedschaft, um sicherzustellen, dass Sie im Jahr 2020 vier großartige Ausgaben erhalten - und wir sehen uns dann in der ganzen Welt!

Richard Polt

Liebe Leser,
vielen Dank für die tolle Gelegenheit, der neue Herausgeber von ETCetera zu werden. Während einige vielleicht schon meine Arbeiten bezüglich Nachkriegsportables kennen, bin ich auch mit anderen Maschinen vertraut. Eines meiner Hauptinteressen als Sammler ist, Antworten auf Geheimnisse von Maschinen die nicht nur zwischen 1910 und 1930 sondern auch zwischen 1960 und 1980 hergestellt wurden. (Diese Geheimnisse wurden bisher weitgehend übersehen.) Egal wann eine Maschine gemacht wurde, glaube ich, dass man so viel wie möglich darüber erfahren sollte. Ich freue mich darauf, seit langem gestellte Fragen zu beantworten und unser Wissen zu erweitern. Als Herausgeber kann ich eine Menge lernen. Ich kann es kaum erwarten!

Nick Bodemer

Russo-Sammlung setzt neue Rekorde

Am 12. Oktober 2019 ging die erste Tranche der großen Büromaschinensammlung von Thomas Russo unter den Hammer des Auktionators. Russo's eigener Katalog befindet sich in seinen Büchern; der Breker-Katalog dieser Auktion ist selbst ein wertvolles Nachschlagewerk für den Sammler, ebenso wie die Kataloge der beiden Auktionen, die voraussichtlich 2020 den Verkauf abschließen werden.

Bemerkenswert an dieser Auktion waren die hohen Preise für eine Reproduktion des Malling-Hansen und einer dekorierten Sholes & Glidden auf einem von Hermann Kerz komplett renovierten Gestell. Anscheinend werden diese Gegenstände in ein neues Büromaschinenmuseum im Mittleren Osten gehen. Auch andere Maschinen brachten überraschende Preise, wie z.B. eine Tier-Tastatur Corona (Los 40), die beeindruckende 7000 Euro erreichte. Einige andere Raritäten, wie z.B. ein Peerless, Travis und Shimer, wurden jedoch für vergleichsweise geringe Beträge verkauft, und einige gute Maschinen, die mit gängigen Modellen "gebündelt" wurden, boten interessante Möglichkeiten. (Wer auch immer das Los 42 gekauft hat, einschließlich einer Fay-Sholes-Nummer. 7, eine Secor-Nr. 1, und ein Chicago, haben sicherlich ein Schnäppchen mit 600 € gemacht.)

Hier sind ein paar Highlights. Alle angegebenen Preise sind Verkaufspreise in Euro, ohne Gebühren und Steuern (die ca. 26% zum Verkaufspreis hinzukommen) oder Versandkosten. Alle Fotos sind © 2019 vom Auktionsteam Breker, Köln, Deutschland (www.Breker.com), sofern nicht anders angegeben. Wir danken Uwe Breker und dem Auktionsteam Breker für die Erlaubnis, sie hier zu vervielfältigen.

EPHEMERA : Von Peter Weil

LATHAMS VERMÄCHTNISSE: Porträts aus einem Familienfotoarchiv von Sholes

Die kürzlich erfolgte Aufnahme eines Sholes-Familienarchivs in mein Schreibmaschinenarchiv bietet Historikern einen Einblick in bisher unveröffentlichte Porträts von Sholes-Familienmitgliedern und neue Möglichkeiten, die Rolle der Familie bei der Entwicklung von Schreibmaschinen zu verstehen. Das Sholes-Archiv enthält dreißig Bilder im Carte-

de-Visite-Format (6cm x 10cm), von denen zehn Mitglieder der Kin-Gruppe sind. Einer dieser zehn ist ein bisher unbekanntes Porträt von Christopher Latham Sholes (1819-1890) selbst, dem Mann, den wir zunächst als Hauptakteur neben mehreren anderen bedeutenden bei der Erfindung der Schreibmaschine betrachten. Es wurde in der Whitehurst Gallery während eines Besuchs in Washington, D.C. in den 1870er Jahren aufgenommen, dem gleichen Jahrzehnt, in dem der Type Writer und das Marketing ab 1874 als Sholes und Glidden entwickelt wurden. Von den anderen neun identifizierbaren Sholes-Fotos gibt es Porträts von zwei Personen, die eindeutig eine Rolle in der Geschichte der Schreibmaschinen gespielt haben, und von denen eine dies getan haben könnte. Für uns als Schreibmaschinen-Hobbyisten und für Historiker ist dieses Archiv daher eine Fundgrube. Es folgt eine kurze Untersuchung der persönlicheren Fakten über die Familienmitglieder, die in der Geschichte der Schreibmaschine eine Rolle gespielt haben.

Fotografische Portraits von Christopher Latham Sholes

Unser Wissen über "Latham Sholes", wie er normalerweise von sich selbst und anderen identifiziert wurde, kommt uns am direktesten von seinem Nachnamen an der Maschine und durch unser Sehen von zwei weiteren häufig veröffentlichten Fotos. Die erste (Abb. 2), die 1877 aufgenommen wurde, als er 58 Jahre alt war, zeigt ihn mit seinen tragbaren Sholes. Die zweite (Abbildung 3) ist undatiert, wurde aber wahrscheinlich spät im gleichen Jahrzehnt wie die in den Abbildungen 1 und 2 aufgenommen. Das einzige andere fotografische Porträt von Latham (Abbildung 2). 4), eines, das ich in einem Zeitungsarchiv gefunden habe, wurde 1857 aufgenommen, als er etwa 38 Jahre alt war. Diese drei Fotos, bis zur Entdeckung von Abbildung 1 aus dem Sholes-Archiv, waren die einzigen Bilder von Latham, von denen bekannt ist, dass sie überlebt haben.

Provenienz des Sholes Portrait Archivs

Die jüngste Provenienz des Porträtarchivs von Sholes ist vage, und die längerfristige Geschichte noch mehr. Während ich den Fundort das Familienarchiv "Sholes" genannt habe, wird die gesamte Sammlung vielleicht genauer als "Sholes-Shane-Archiv" bezeichnet. Leider hat meine Forschung keinen verifizierten Zusammenhang zwischen den beiden Familien gefunden. Der Verkäufer des Archivs, ein Händler in South Carolina, gab an, dass er es von Nachkommen von George A. Shane hatte, einer Familie, die im 19. Jahrhundert in Lawrence, Douglas County, Kansas, verwurzelt war. Hier ist ein Foto aus dem Archiv von Shanes ältestem Sohn, George A. Shane, Jr. (1900-1979). Die einzigen Verbindungen der Shane Familie zur Sholes Familie aus Wisconsin sind zwei Porträts, eines von Harry O. (Orrin?) Sholes (1856-1877) und eines seiner beiden Kinder, Jenny und David. Harry wurde in

Kenosha, Wisconsin, geboren und aufgewachsen, dem fünften von neun Kindern von Charles Clark Sholes (1815-1867), Lathams älterem Bruder. Harry taucht zuletzt 1870 in der US-Volkszählung auf und lebte mit seiner Mutter im Alter von 14 Jahren in Kenosha, Wisconsin. Das Foto wurde im Tramwell-Studio in Kenosha kurz vor seinem Tod mit 21 Jahren aufgenommen. Das Foto trägt jedoch die handschriftliche Inschrift seines Namens und seines Standortes als "Lawrence, Douglas County, Kansas", was auf seine Anwesenheit in der Heimatstadt der Shanes hinweist.

Die Bild von Jenny und David Sholes, ca. 1883, zwei von Harrys fünf Kindern, im Sholes-Shane-Archiv, mit dem vollen Namen auf der Rückseite mit der Aufschrift "Lawrence, Douglas County, Kansas". Darüber hinaus trägt ein zweiter Druck des Kinderporträts die Punktchrift "For Fanny Shane" auf der Rückseite. Die Volkszählung von 1880 mag eine Antwort gegeben haben, aber ihr Vater war vorher tot und ihr Aufenthaltsort nach der Erstellung dieses Fotos ist ein Rätsel. Diese und andere Untersuchungslinien, die Jenny und David Sholes, Fanny Shane und andere Shane Familienmitglieder in Kansas betreffen, lieferten keine Ergebnisse. Daher kann an dieser Stelle keine Verbindung zwischen den Familien Sholes und Shane nachgewiesen werden. Das Beste, was wir annehmen können, ist, dass die beiden Familien Freunde waren.

Porträts von Lathams Kindern

Latham hat zehn Kinder, sechs Söhne und vier Töchter gezeugt. Davon umfasst das Sholes-Shane-Archiv Porträts von drei der Söhne und drei der Töchter. Louis C. (Clark?) Sholes (1849-1914) und Lillian Sholes (1856-1941) sind eindeutig als Beitrag zur Geschichte der Schreibmaschinen dokumentiert. Der Beitrag eines weiteren der Söhne, Charles Latham Sholes (1843-1942), als möglicher Schöpfer der QWERTY-Tastatur, ist Gegenstand einer laufenden Debatte in den Standardquellen zur Geschichte der Schreibmaschine. Da das Archiv keine Porträts von Friedrich oder Zalmon enthält, die beide in der Maschinengeschichte eine Rolle spielten, sind sie hier von der Diskussion ausgeschlossen. Ein weiterer Sohn Lathams, Clarence Gordon Sholes (1845-1926), ist Gegenstand eines Porträts im Archiv und wird diskutiert, weil seine lebenslange Karriere nicht bei Schreibmaschinen, sondern in einem anderen Bereich der Kommunikationstechnologie, der Telegrafie, liegt. Seine Bedeutung auf diesem Gebiet spricht für seine Ausbildung, den wahrscheinlichen Einfluss der technologischen Interessen seines Vaters und seiner Familie.

Lillian Sholes (1856-1941)

Das Archiv enthält auch ein Bild von Lillian Sholes, Lathams siebtem Kind und dritter Tochter. Das Datum und das Fotostudio können nicht identifiziert werden. Sie scheint etwa 13 Jahre alt zu sein. Das würde sie in Milwaukee bei ihren Eltern zeigen, wie die US-Volkszählungsdaten von 1870 zeigen. Eine spätere Fotografie von Lillian zeigt sie im Alter von 15 Jahren beim Tippen auf einem Prototyp der Sholes und Glidden. Das Porträt von 1872 oder ein

ähnliches, das in derselben Sitzung aufgenommen wurde, diente sicherlich als Grundlage für die ebenso berühmte Zeichnung in der August-Ausgabe 1872 von *Scientific American*. Während dieser Zeit arbeitete Lillian regelmäßig mit ihrem Vater und seinen Prototypen zusammen und gab Latham wertvolles Feedback aus ihrer Erfahrung beim Tippen auf den Maschinen.

Charles Latham Sholes (1843-1942)

Hier ist ein Porträt von Charles, dessen Rolle in der Geschichte der Schreibmaschine am meisten diskutiert wird. Das Foto wurde 1865 im Studio Lydston in Milwaukee, Wisconsin, aufgenommen. Lathams Inschrift auf der Vorderseite unter dem Porträt ist "Lt. Charles L. Sholes, Gefangener des Südens - 5. Januar 1865". Das in der Bildunterschrift angegebene Datum, basierend auf historischen Aufzeichnungen, ist nicht korrekt. Wenn das Jahr richtig ist, muss dem Porträt stattdessen ein späteres Datum in diesem Jahr zugeordnet werden. Kurz gesagt, nachdem er in den Jahren 1862-1863 zwei verschiedene Militärfirmen in Wisconsin beigetreten war, meldete sich Charles im nächsten Jahr, im Alter von 21 Jahren, als Lieutenant in der Company A, 36th Wisconsin Volunteers. Er und der größte Teil des Regiments wurden im Mai 1864 festgenommen und als Kriegsgefangene in einer Reihe von konföderierten Gefangenenlagern festgehalten, von denen das letzte in den USA war.

Er wurde am 20. Februar 1865 "auf Bewährung entlassen" und kehrte Anfang März nach Milwaukee und seiner Familie zurück. Am 1. Mai 1865, kurz nach Kriegsende, trat er seinem Regiment wieder bei. So wurde dieses Porträt von Charles in seiner Uniform während seiner zwei Monate zu Hause aufgenommen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Porträt kurz vor dem Ende seines Aufenthalts in Milwaukee aufgenommen wurde. Diese Behauptung wird aufgestellt, denn als er nach neun Monaten mit kurzen Aufenthalten in seuchenbelasteten konföderierten Gefängnissen nach Hause kam, ist es zweifelhaft, dass er so gesund aussehen würde wie auf dem Porträt. Man beachte, dass fast 10% von Charles Regiment im Gefängnis starben. Ein wahrscheinlicheres Datum ist also etwa Ende April 1865, kurz vor seiner Rückkehr zum Militärdienst. Charles wurde im darauffolgenden Juli auf den Plan gerufen. Ob das Porträt im März oder April 1865 entstanden ist, es kann nicht im Januar gewesen sein.

Charles' Rolle, wenn überhaupt, in der Geschichte der Schreibmaschine betrifft die Entwicklung der ursprünglichen QWERTY-Tastatur in den Jahren 1872-1873, wie sie bei den späten Prototypen und der hergestellten Version der Sholes und Glidden erschien. Dieser Text ist nicht der Rahmen für die Diskussion der Debatte über die Gründe für die Gestaltung des Layouts. Ich werde nur darauf hinweisen, dass, während einige Quellen argumentieren, dass Charles maßgeblich an der Konstruktion der Logik hinter dem Design der Tastatur beteiligt war, die Mehrheit der Wissenschaftler in dieser Frage zustimmt, dass Latham (mit wichtigem Input von

James Densmore und wahrscheinlich Densmores Stiefsohn Walter J. Barron) der primäre oder sogar exklusive Designer der Sholes und Glidden -Tastatur war. Im Wesentlichen argumentieren sie, dass Charles keine Rolle spielte.

Clarence Gordon Sholes (1845-1926)

Lathams zweiter Sohn, Clarence, scheint in der Geschichte der Schreibmaschine keine Rolle gespielt zu haben, aber seine Karriere in der Telegrafienindustrie ist ein Zeichen für das Interesse seiner Familie an neuen Technologien und sollte daher erwähnt werden. Dieses Porträt von Clarence, das um 1864 aufgenommen wurde, ist in der Bildunterschrift als am Lookout Mountain bei Chattanooga, Tennessee, mit Blick auf den Ort der Schlacht am Battle of Lookout Mountain, die im Jahr zuvor stattfand, identifiziert. Laut Latham, der die Bildunterschrift geschrieben hat, ist Clarence derjenige in Uniform ganz links, an der Spitze des Felsens. 1861 trat Clarence offenbar als 16-Jähriger in den Krieg ein. Aber im Alter von 19 Jahren war er General William Tecumseh Shermans Cheftelegrafiker. Er hielt diese kritische Befehls- und Kontrollposition während des zerstörerischen Marsches des Generals durch Georgia. Nach dem Krieg zog er nach Chicago, um stellvertretender Leiter der Western Union in einem bereits bedeutenden Handels- und Eisenbahndrehkreuz zu werden. Später wurde Clarence Leiter der Telegrafendienste für die boomende Santa Fe Railroad. Diese beeindruckenden Leistungen veranschaulichten seinen Erfolg in einem hochtechnisierten Kommunikationsbereich.

Lathams abolitionistische Überzeugungen, der Bürgerkrieg und die Leben der Mitglieder der Sholes-Familie

Im Zusammenhang mit diesen Familienporträts halte ich es für wichtig, Lathams lebenslange Anti-Sklaverei-Überzeugung zu beachten, die wir oft in unserem Fokus auf seine Rolle bei der Entwicklung der Schreibmaschine und anderer Schreibmaschinenttechnologien vermissen. Besonders während des Jahrzehnts vor dem Bürgerkrieg drückte er seine abolitionistischen Ansichten durch seine öffentlichen journalistischen und politischen Aktivitäten aus, die die Zugehörigkeit seiner Söhne zu den Wisconsin-Regimenten während des Bürgerkriegs erklären. Der älteste der drei, Charles, war der erste, der 1861 versuchte, beizutreten. Er war 18 Jahre alt, und Latham ließ ihn bis zum nächsten Jahr warten. Der jüngste, Lewis, trat 1864 im Alter von etwa 15 Jahren als "Musiker" ein, und Clarence kam 1862 mit 16 Jahren dazu. Lathams abolitionistische Ansichten mögen seine Söhne veranlasst haben, in diesen Krieg einzutreten, um die Sklaverei zu beenden.

Alle drei haben den Krieg überlebt, und eine Frage, die hier zu berücksichtigen, aber nicht zu beantworten ist, ist, inwieweit ihr Dienst in diesem tödlichen Konflikt ihr Erwachsenenleben nach dem Bürgerkrieg und das ihres Vaters beeinflusst hat.

Fazit

Ein fotografisches Porträt ist ein Text, ein einleitender Absatz über das Leben einer Person. Wenn wir Porträts in den Kontext der Geschichte des

Einzelnen vor und nach den Bildern stellen, lernen wir, einige wichtige Aspekte seiner Lebenserfahrung zu lesen und ein Verständnis für sein Handeln und die Ergebnisse seines Lebens zu gewinnen. Diese Kolumne ist nur ein erster Schritt zu den Portraits von Latham Sholes und vier seiner Kinder. Zukünftige Forschungen, die diese Archivsammlung und andere Quellen nutzen, können wichtige Fragen über die Familie Sholes, die Beziehungen zwischen Latham und seinen Kindern und die Rolle ihrer Mutter Mary Jane McKinnon beantworten. Wie sehr haben Familiendiskussionen über Politik, Druck und Lathams Schreibmaschinenversuch das Type Writer-Projekt, die Rolle seiner Familienmitglieder in der Geschichte der Schreibmaschinen und andere Bereiche der Geschichte geprägt? Wir müssen mehr über die Dynamik von Lathams Erbe erfahren.

Meisterin ... gefunden von Hans-Peter Günther

Es liegt sicher in der menschlichen Natur, die Überschrift ungern zuzugeben. Und dann noch "Meisterin". Das fällt dann schon doppelt schwer... Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass eine Andere oder ein Anderer, besser, schneller, klüger ist. In diesem Fall aber gebe ich mich öffentlich und auch gern geschlagen.

Handelt es sich doch hier, und wie kann es bei mir auch anders sein, um nichts anderes, als eine "Standard-Büro-Schreibmaschine", der Herstellerfirma "SIEMAG," mit dem Modellnamen "Meisterin". Von 1953 bis 1960 produzierten die Siemag-Werke, eine Büro-Schreibmaschine mit diesem Modellnamen "Meisterin" in hervorragender Qualität. Doch fand diese Maschine keinen allzu grossen Absatz. Je nach Generalvertretung, regional unterschiedlich.

Auf Grund der Tatsache, dass es sich um eine grosse Standard-Schreibmaschine handelt (normalerweise sammle ich aus Platzgründen nur Kofferschreibmaschinen) und der relativen Seltenheit, hatte ich dieses Modell nicht in meiner Sammlung. Wie es der Zufall so will, rief mich eines Tages ein freundlicher Herr aus einem Nachbarort an, und frug mich, ob ich an einer Siemag-Schreibmaschine interessiert sei? Er würde sie mir gern schenken. Ein wenig hin- und hergerissen, aber natürlich neugierig, wie sie denn aussieht, sagte ich "Ja", ich würde sie gern holen. Der Zustand sollte sehr gut sein. Nun ist es mit der Zustandsangabe aber immer so eine Sache. Da aber der Herr, der mich anrief, sagte, er sei selbst vom Fach, gelernter Büromaschinen-Mechaniker, müsste die Maschine noch ganz gut dastehen. Bei nächster Gelegenheit fuhr ich zu der angegebenen Adresse, und ich bekam die Schreibmaschine.

Jeder Neuzugang kommt erst einmal in "Quarantäne", und erhält sozusagen einen

"General-Gesundheits-check", bevor er in die Sammlung aufgenommen wird. Das ist im Zoo auch nicht anders. Diese Generaluntersuchung bestand die Maschine jedoch nicht, im Gegenteil. Eine menschliche, ärztliche Diagnose, wäre schlimm ausgefallen. Also, was machen? Ich entschloss mich zur Restaurierung.

Es erfolgte eine Totaldemontage, mit anschließender Generalüberholung. Technische, einzelne Details möchte ich den Lesern ersparen, es wäre vielleicht zu langweilig. Nach ca. 4-stündiger Werkstattarbeit, kann man die "Siemag-Meisterin" wieder eine schöne und gut funktionierende Schreibmaschine nennen. Wie ich sie jetzt so vor mir sehe, hat sich der ganze Aufwand doch gelohnt. Keinesfalls im Geldwert, sondern nur für mich allein.

So habe ich nicht nur meine "Meisterin", sondern die "Meisterin" auch ihren "Meister" gefunden. Wenn ich das so, als eitlen Schlusssatz sagen darf.

Siemag zur Einführung von Richard Polt

Die Siemag ist eine westdeutsche Schreibmaschine, die in der Neuen Welt wenig bekannt ist, obwohl einige davon in die USA importiert wurden. Siemag ist ein Akronym für die Siegener Maschinenbau AG - ein Unternehmen, das 1918 aus der Fusion von drei traditionsreichen Maschinenfabriken in Siegen, einer Stadt in Nordrhein-Westfalen, entstand. Das Unternehmen wird heute als SMS Group weitergeführt, ein metallurgisches Unternehmen, das noch heute Präzisionsmaschinenteile herstellt.

Die Siemag-Standardschreibmaschine hatte ein völlig neues Design, das von Experten entwickelt wurde, die früher in ostdeutschen Büromaschinenfabriken gearbeitet hatten; sie wurde im Februar 1949 eingeführt und erschien schließlich in mehreren Varianten, die alle robuste, ausgereifte Maschinen sind. Das Design beinhaltet einen leicht abnehmbaren Schlitten und eine "doppelte Beschleunigung" der Schreibmaschinen. Die Siemag wurde als "weltweit einzige Schreibmaschine mit einem einteiligen Gusseisenrahmen" beworben - was ihr außergewöhnliches Gewicht erklärt.

Die Meisterin war das Spitzenmodell mit Funktionen wie Papierinjektor, Dezimaltabulator, Typenleistenentfernung und Berührungssteuerung. Siemag bot an seinen Maschinen eine Vielzahl weiterer Optionen an, wie z.B. Kohlebänder sowie eine Fülle von Schriften und Schriftzeichen - darunter "Chartsymbole", die zur Erstellung von visuellen Hilfsmitteln verwendet werden konnten. Es gab sogar spezielle Siemags für blinde und einarmige Schreibkräfte. In den Jahren 1955-56 vermarktete das Unternehmen auch eine Portable, die den gleichen Mechanismus wie die Express verwendet. Die Siemag Electric M wurde 1963 eingeführt.

Im selben Jahr entschied sich das Unternehmen jedoch, seine deutsche Produktion auf Buchhaltungsmaschinen und Computer zu konzentrieren; die Schreibmaschinenproduktion verlagerte sich nach Portugal, wo das Siemag-Design in Lizenz von Messa unter der Bezeichnung ABC produziert wurde. Die letzten dieser Schreibmaschinen wurden Anfang der 70er Jahre hergestellt.

Diese Siemag 2 T in meiner Sammlung (#035877 II T, Baujahr 1952) ist aus meiner Sicht eine der schönsten Maschinen des Unternehmens - und sie leistet gute Arbeit. Ich empfehle dir dringend, eine große Siemag auszuprobieren, wenn du eine in die Finger bekommst - pass nur auf, dass du dir nicht den Rücken verletzt, wenn du sie hebst!

Die Reparaturbank: Erstellen neuer Hammond-Farbbandschilde von Jim Petroski

In der Welt der Schreibmaschinenreparatur sind Enthusiasten oft mit Problemen konfrontiert, die mit gebrochenen oder fehlenden Teilen verbunden sind. Die anschließende Suche nach Teilen aus Internetquellen oder von anderen Liebhabern wird oft getroffen und verpasst und stoppt manchmal ein Restaurierungsprojekt im laufenden Betrieb. Gelegentlich ist es jedoch möglich, ein einfaches Ersatzteil mit gängigen Werkzeugen herzustellen.

Ein leicht herstellbares Teil, das bei Hammond-Schreibmaschinen häufig fehlt, ist das Bandschild (den Hammond auch als "Shuttle-Schild" und "Typenschild" bezeichnet). Hammonds sind bekannt für ihr ungewöhnliches Design mit rotierendem Shuttle und der Verwendung eines Abdruckstreifens (dünnes Gummiband), der von hinten von einem Hammer angeschlagen wird. Es gibt noch ein weiteres Element - den Farbbandschild, ein dünner Metallstreifen, der das Farbband vom Papier trennt, außer in dem spezifischen Bereich, in dem der Hammer auf die ausgewählte Schriftzeichen trifft. Abbildung 1 zeigt verschiedene Ausführungen.

Wenn der Farbbandschirm nicht installiert ist, zieht das Farbband normalerweise auf das Papier und erzeugt Schatten. Der Schild verhindert dies und ermöglicht es dem Hammer, die ausgewählte Type durch die Öffnung zu schlagen. Diese Farbbandschilde verschleifen im Laufe der Zeit und können ausgetauscht werden, so dass das Auffinden von Ersatzschildern selten ist und die gefundenen Schilde häufig in schlechtem Zustand sind.

Um die Funktionalität meines Nr. 12 Modells wiederherzustellen, entschied ich mich, einige Prototypenschilder herzustellen und zu sehen, wie sie funktionierten. Die ursprünglichen Schilde scheinen aus Edelstahl gefertigt zu sein, aber ich habe mich für halbhartes Messing (Alloy 360) entschieden, um ein besser verarbeitbares Metall zu erhalten. Messing eignet sich dafür und ist in den unterschiedlichsten Dicken erhältlich. Aus einem sortierten Satz

wählte ich ein 0,003 Zoll dickes Blech für die Prototypen. Ich denke, dass das 0,004-Zoll-Blech auch geeignet wäre, aber dünner oder dicker wird wahrscheinlich Probleme verursachen, weil es zu flexibel oder zu steif ist.

Um einen Schild zu testen, habe ich eine vereinfachte Version für meine Hammond erstellt. Nachdem ich mit einem Papiermodell Abmessungen erhalten habe, schneide ich ein rechteckiges Teil aus dem Messingband (Abb. 2). Normale Metallscheren sind für dieses dünne Messing in Ordnung. Die Enden werden dann gefaltet, um die richtige Länge für die Farbbandführung zu erhalten. Nachdem ich dies installiert hatte, tippte ich einige Buchstaben ein, um den Überblick zu finden, wo das Shuttle ist. (Großbuchstaben M oder W zeigen den oberen Bereich am besten an, und Kleinbuchstaben p und j helfen, den unteren Bereich anzuzeigen.) Abbildung 3 zeigt den Eindruck, den die Eingabe hinterlassen hat.

An dieser Stelle wird der Bereich ausgeschnitten, und die Öffnung sollte größer sein als die Abformfläche. Das Messing lässt sich leicht mit verschiedenen Methoden schneiden; ich benutze einen 1/8-Zoll-Holzmeißel für eine präzise und präzise Bearbeitung.

Der letzte Test ist, ob die Eingabe korrekt ist und keine Zeichentrennungen auf dem Papier zeigt, was darauf hindeuten würde, dass der Schild einen Teil der Type blockiert. Ein schrittweiser Prozess der Lochvergrößerung stellt sicher, dass die Öffnung genau richtig ist.

Mit einem einfachen, gefertigten Schild wie diesem ist es einfach, eine Hammond wieder richtig zu schreiben, ohne dass das Farbband auf dem Papier zieht und unerwünschte Spuren hinterlässt. Sobald man das Material und die Werkzeuge zur Hand hat, kann es schnell hergestellt werden (20 Minuten) und macht es überflüssig, einen Originalschild irgendwo in der Typosphäre zu finden.

Variationen dieses Schildes in einer komplizierteren Form sind möglich, werden aber mehr Arbeit erfordern. So kann beispielsweise eine Abschirmung mit geschlossenen Enden, wie in Fig. 1 (Modell 4 und 5) dargestellt, hergestellt werden. Hammond-Schilde wurden mit 2 Nieten und einem Lot zum Versiegeln der Enden geliefert. Das Lot kann auch mit dem Messingmaterial verwendet werden. Zusätzlich können zweifarbige Farbbandführungen, wie in Abb. 1 für die Modelle Nr. 2 und Nr. 12 zu sehen, hergestellt werden, indem zusätzliches Material geschnitten und als Klappen umgeklappt wird. Abbildung 7 zeigt die Anfangsfalte für die längeren geschlossenen Enden, Abbildung 8 zeigt dies nach dem Löten. Für diesen Lötvorgang ist eine 150W Lötpistole die bessere Wahl als ein typischer 25W Kolben (zusätzliches Flussmittel hilft auch). Der endgültige Prototyp mit gebogenen Bandklappen und dem Typenausschnitt ist in Abbildung 9 dargestellt. Im Test schneidet diese erweiterte Version besser ab als die zuvor gezeigte, da die

geschlossenen Enden kein Material aufnehmen und die Bandführungen das Band in der Nähe des Ausschnitts halten.

Als Enthusiast ist es meine Lieblingsbeschäftigung, Oldtimer-Schreibmaschinen wieder funktionstüchtig zu machen und zu erleben, was die Menschen vor hundert Jahren entdeckt haben. Meine Hammond 12 ist jetzt ein Vergnügen beim Schreiben, und ich freue mich darauf, in den kommenden Tagen viele Notizen und Buchstaben zu tippen.

**Zu neuem Leben erweckt:
Liliput für kleine Korrespondenz
Lothar K. Friedrich**

Im Frühjahr 1907 überraschte die Münchner Firma Justin Wm. Bamberger & Co. mit der Präsentation einer Kleinschreibmaschine mit Typenscheibe, Modelle Liliput A und B, die Fachwelt. Sie kamen im gleichen Jahr in den Fachhandel. Diese Schreibmaschinen weisen mit ihren Namen auf ihr Charakteristikum mit der Typenscheibe hin, und der Hersteller sah die Verwendung des Modells A für „reifere Schüler und kleine Korrespondenz“ sowie des Modells B als „Kinderschreibmaschine“. Der Verkaufserfolg blieb trotz mehrerer Maschinenvariationen (Liliput Duplex und Liliput Excelsior) hinter den Erwartungen des Herstellers zurück. Im Jahr 1909 wurde die Produktion eingestellt.

Der Hände Werk

Das Auffinden, das Bewahren und die Pflege historischer Schreibmaschinen ist Zweck einer Sammlerleidenschaft. Damit schützen die Liebhaber historischer Schreibmaschinen wertvolles Kulturgut und erhalten späteren Generationen das technische Wissen der Vorfahren. Sie übernehmen auch museale Aufgaben, indem sie unwiederbringliche Antiquitäten der technischen Pionierzeit vor dem Untergang retten, sie für nachfolgende Generationen sichern und zugänglich machen. Der Zustand dieser historischen Schreibmaschinen ist sehr unterschiedlich. So bleiben auch Schreibmaschinen mit gravierenden Altersspuren mit fachmännischen Mitteln und Methoden von Restauratoren aus dem Berufsbild der Büromaschinen-Mechanikern und -Mechanikerinnen der Nachwelt erhalten.

Restaurationsschritte an der Liliput Modell A

Die Maschine wurde komplett in sämtliche Teile zerlegt. Die Metallteile wurden entrostet und aufpoliert. Die Lackierung wurde nachgebessert, ergänzt und aufpoliert. Die Typen wurden an der Unterseite der Scheiben mit Benzin gereinigt, der Filzabstreifer erneuert, das festsitzende Farbröllchen gangbar gemacht und gebrochene Lagerstelle verfestigt. Der Papiertransport wurde instandgesetzt, die große und harte Gummiwalze wurde erneuert und der kleine fehlende Gummischlauch ergänzt.

Weitere Altersspuren wurden behoben, nämlich die abgebrochene Ecke vom Amboss-Halter

instandgesetzt sowie der fehlenden Randanschlag-Stöpsel, der Postkartenhalter und die Gummifüße ergänzt. Das Bodenbrett wurde gereinigt, mit Holzpflegemittel behandelt sowie die Schrauben erneuert. Nach der Restaurierung wurde die Maschine zusammengebaut, eingestellt und Justierungen sowie Funktionskontrolle durchgeführt.

Der Zeitaufwand betrug ca. 25 Stunden ohne Aufwand für Recherche und Dokumentation.

So konnte diese historische Schreibmaschine Liliput Modell A mit fachmännischen Mitteln und Methoden der Nachwelt erhalten werden.

Literatur:

- www.historische-schreibmaschinen-friedrich.de
- Schl@gfertige Typen. Von Lothar K. Friedrich, erschienen 2015 im Eigenverlag Büro für Öffentlichkeitsarbeit Lothar K. Friedrich, Ludwigsburg. E-Mail: lfriedrich@bfoe.de

Bildnachweis:

Abb. 1 Handlicher Blechkoffer erstrahlt in neuem Glanz

Abb. 2 Liliput Modell A aus dem Jahr ist ein Zeitzeuge ohne großen Erfolg im aufstrebenden deutschen Schreibmaschinenbaus (Text und Fotos: Lothar K. Friedrich, Ludwigsburg, und Warner Starzl, Weihenzell)

**Fragebogen zu den Centennial-letters
von Jos Legrand**

Reichen 15 Buchstaben und 30 Umschläge aus, um glaubwürdige Hypothesen zu erstellen? Nun sind Hypothesen schließlich nur noch Hypothesen. Aber ich habe bereits einige interessante Beobachtungen gemacht.

Die Frage betrifft die so genannten hundertjährigen Briefe, die 1876 auf der Centennial Exhibition in Philadelphia geschrieben wurden. Gegen eine Gebühr können Sie einen Brief verfassen, auf einer Sholes & Glidden tippen und verschicken lassen. Die Tatsache, dass ich 30 Umschläge verfolgen konnte, deutet darauf hin, dass einige Buchstaben auf diese Weise geschrieben wurden. Bei fast 10 Millionen Besuchern der Ausstellung mag es für die Dame mit der Sholes & Glidden Warteschlangen gegeben haben. Deshalb dieser Aufruf an unsere Sammlergemeinschaft: Haben Sie selbst einen solchen Brief und / oder Umschlag? Wenn ja, scannen Sie es bitte ein und senden Sie es an Jos Legrand, jjlegrand@hetnet.nl. Weißt du, ob jemand anderes eine solche Kostbarkeit hat? Lasst es mich auch wissen.